

Bericht über die Flüchtlingsarbeit im Kirchenkreis für die Frühjahrssynode 2019

Liebe Synodale,

in diesem Bericht möchte ich Sie ein kleines Stück mit hineinnehmen in meine Arbeit mit Geflüchteten hier im Kirchenkreis. Dies ist nur ein Ausschnitt aus der Arbeit, die auch in Ihren Gemeinden mit und für Geflüchtete passiert – und dafür bin ich dankbar, denn es zeigt mir, dass über meine Arbeit und meine Stelle hinaus die Arbeit mit Geflüchteten zu einem Herzensanliegen vieler Menschen in unseren Gemeinden geworden ist. Das Interesse und Engagement sind nicht nur eine kurze Welle gewesen, sondern die Integration von und Hilfe für Geflüchtete sind zu einer langfristigen Aufgabe geworden, die wir mit Geduld und Ausdauer in Angriff nehmen und als wichtigen Teil der Arbeit unseres Kirchenkreises betrachten.

Hierbei hilft ein mittlerweile gut zusammengewachsenes Netzwerk aus Ehrenamtlichen, das Geflüchtete oft über Stadt- und Gemeindegrenzen hinaus betreut. Vernetzt bin ich weiterhin auch mit dem Konvent der Flüchtlingsbeauftragten, dem Flüchtlingsrat Brandenburg und Asyl in der Kirche. Außerdem versuche ich, Kontakte zum Landkreis und zum Personal in den Heimen zu pflegen – was aufgrund immer wieder wechselnder Kontaktpersonen viel Zeit in Anspruch nimmt.

Seelsorge und Beratung

Ein Arbeitsbereich, in dem ich die Veränderung von schneller, konkreter Hilfe in kontinuierliche Integrationswege besonders stark erlebe, ist die Seelsorge- und Beratungsarbeit. Dabei ist mittlerweile sehr unterschiedlich, mit welchen Problemen die Menschen zu mir kommen und wie intensiv sie Hilfe benötigen. Manchmal reichen ein bis zwei Termine, um beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen, dem Finden einer Arbeitsstelle, eines Anwalts oder der richtigen psychologischen Beratungsstelle zu helfen. An anderen Stellen entwickeln sich längerfristige Seelsorgeverhältnisse.

Mit vielen der Geflüchteten bin ich jetzt schon über 3 Jahre unterwegs. Integration ist für sie zum Marathonlauf geworden, einem mühsamen Prozess, bei dem es immer bergauf und bergab geht. Viele sehe ich nur noch sehr sporadisch, da sie Arbeit gefunden und ihr Leben einigermaßen organisiert haben – auch wenn sie noch immer keine Sicherheit darüber haben, ob sie hierbleiben dürfen. Und in Krisensituationen, oder wenn sie versuchen, Hilfe für neuangekommene Freunde zu organisieren, wenden sie sich häufig an mich. Manchmal passt alles zusammen: trotz Ablehnung des Asylantrags sind innerhalb von wenigen Monaten Ausbildung, Zukunftsaussichten und Wohnung geklärt. Jemand, der vor drei Jahren noch nicht Schreiben und Lesen konnte, bekommt mittlerweile sein Leben Großteils allein auf die Reihe und kann selbst Behördenformulare ausfüllen.

Doch an anderen Stellen habe ich mal monatelang das Gefühl, nichts geht voran oder der Betroffene schlittert von einem Problem ins Nächste. Zunehmend habe ich Beratungsanfragen in Dublin-Fällen mit kurz bevorstehenden Abschiebungen oder sehr unklaren Situationen. Hier bin ich einerseits froh, die Hilfe von der hiesigen Migrationsberatung, dem Internationalen Bund, in Anspruch nehmen zu können.

Andererseits kann ich auch häufig nur versuchen, seelisch zu unterstützen, während echte Hilfestellungen – außer u.U. mit Kirchenasyl – aufgrund der Rechtslage kaum möglich sind. Ich hoffe, dass auch in den Situationen, wo ich das Gefühl habe, nichts geht voran, Lösungen sind einfach nicht in Sicht und Menschen entwickeln sich so gar nicht weiter, Gott in diesen Menschen und Situationen wirkt und meine Arbeit einen kleinen Effekt hat.

Kirchenasyl

In besonderen Härtefällen, d.h. wenn ein Geflüchteter vor einer Abschiebung in eine Situation steht, die für ihn Gefahr für Leib und Leben bedeutet, können Kirchen diesen Menschen ins Kirchenasyl aufnehmen und ihn so zunächst vor der ganz akuten Abschiebung schützen, da der Staat die Kirche noch immer als Schutzraum achtet. In der Zeit des Kirchenasyls wird dann versucht, eine Bleibeperspektive für den Geflüchteten zu schaffen, beispielsweise durch das Verfassen eines Härtefalldossiers und Verhandlungen mit den Behörden. Mit den meisten der Kirchenasyle, die bisher in unserem Kirchenkreis durchgeführt wurden, konnten diese Ziele tatsächlich auch erreicht werden.

In die Kirchenasylarbeit bin ich auf verschiedensten Ebenen eingebunden: So berate ich die Gemeinden, die Kirchenasyle durchführen ebenso wie Geflüchtete, die sich in besonderen Notlagen befinden. Ich verfasse Härtefalldossiers, unterstütze mit in den konkreten Alltagsproblemen und bin in eins der aktuellen Asyle auch seelsorglich stark involviert. Außerdem versuche ich, mehr Menschen und Gemeinden zu gewinnen, die Kirchenasyle durchführen und unterstützen. Denn mittlerweile stehe ich häufig vor der Situation, einem Menschen sagen zu müssen, dass ich seine Notlage sehe und ein Kirchenasyl ihm auch helfen könnte, doch sich aktuell bei uns keine Kirchengemeinde findet, die es auch durchführen kann.

Netzwerk und Veranstaltungen

Etwa alle zwei Monate trifft sich die Unterstützergruppe für Kirchenasyl aus Dallgow und Finkenkrug. Seit Januar 2019 haben wir diese Gruppe auf das Unterstützernetzwerk erweitert, sodass Menschen aus verschiedenen Kirchengemeinden unseres Kirchenkreises und aus der katholischen Kirche hier zusammenkommen, um sich über ihr Engagement auszutauschen und Lösungen in aktuellen Kirchenasylfällen zu finden. Eins der Ergebnisse dieser Arbeit ist, dass der Kreiskirchenrat eine monatliche Unterstützung für die Lebenshaltungskosten beschlossen hat, die für Kirchenasyle beantragt werden kann, sodass die Gemeinden mit der Finanzierung nicht ganz alleine dastehen, auch wenn sie natürlich mit eigenen Finanzen und dem Werben um Spenden zum Gelingen des Kirchenasyls beitragen. Es wäre toll, wenn bis zum nächsten Jahr aus jeder Gemeinde in unserem Kirchenkreis einige Menschen mit in der Runde sitzen und Ideen entwickeln, wie wir kreativ helfen können.

Zwei Veranstaltungen habe ich 2018 organisiert, die mit dem Kirchenasyl zusammenhängen: Am 24. Februar gab es in Heilig Geist eine Dankefeier für die Ehrenamtlichen, die sich im Kirchenasyl engagieren. Den Gottesdienst leitete Christiane Schulz, die Flüchtlingspfarrerin unseres Sprengels. Die Finchpot-Singers sorgten für das musikalische Ambiente. Am 29. August gab es einen Infoabend in der Katholischen Kirche mit Bernhard Fricke, dem Flüchtlingspfarrer in Potsdam und Michael Haas dem Flüchtlingsbeauftragten des Bistums Berlin.

Kirchenasyle in unserem Kirchenkreis

2018 wurden es zwei Kirchenasyle in unserem Kirchenkreis durchgeführt. Im Sommer konnte die Gemeinde Finkenkrug eine junge Frau aus Tschetschenien und ihre beiden Töchter vor einer Abschiebung nach Polen schützen. Mittlerweile hat die junge Frau eine Altenpflegeausbildung begonnen und hat die Möglichkeit, sich hierüber ein Bleiberecht zu erarbeiten. Ein zweites Kirchenasyl hat die Gemeinde Dallgow in Kooperation mit Elstal im September 2018 begonnen. Hier ist ein junger Mann aus dem Irak untergebracht, der im Fall einer Abschiebung nach Norwegen sofort im nächsten Flieger nach Bagdad säße. Dort droht ihm u.A. Verfolgung durch eine shiitische Miliz, der ähnliche Kriegsverbrechen wie dem IS nachgesagt werden. Im Januar 2019 wurde ein neues Kirchenasyl in Finkenkrug für ein Ehepaar aus Tschetschenien begonnen

Interkulturelle Veranstaltungen

After Work Prayer



Seit einem Jahr trifft sich eine interkulturelle Gebetsgruppe jeden Freitagabend ab 17 Uhr in der Superintendentur. Initiiert wurde die Gruppe von Geflüchteten aus Kamerun und Kenia, mittlerweile sind auch Menschen aus dem Iran, Irak und Deutschland mit dabei. Über den religiösen Aspekt hinaus ist die Gruppe damit ein interkultureller Lernort und eine wichtige Möglichkeit, sich über Herausforderungen im täglichen Leben auszutauschen. Am Anfang gibt es Kaffee, Tee und Snacks und eine Runde Austausch darüber, wie die Woche war und was

so anliegt. Dann singen wir gemeinsam, reden über einen Bibeltext und beten dann für die Anliegen.

Mich berührt immer wieder die Intensität, mit der die Geflüchteten beten und wie sehr ihnen auch Deutschland und die Menschen hier am Herzen liegen. Spannend ist auch die sprachliche Gestaltung – wir versuchen, alles so zu übersetzen, dass jeder etwas mitnehmen kann und lesen den Bibeltext auch in jeder der Muttersprachen.

Gemeinsame Aktionen helfen der Gruppe, zusammenzuwachsen. So wurden die interkulturellen Andachten in diesem Jahr hier mit vorbereitet und gestaltet, wir sind als Gruppe zum Brandenburger Tag nach Wittenberge gefahren und haben am Jugendkreuzweg teilgenommen. Für dieses Jahr ist geplant, gemeinsam zum Kirchentag nach Dortmund zu fahren.

Ermütigungstag

Eine der Gruppen, mit denen ich relativ häufig zu tun habe, sind Geflüchtete aus dem Iran, die Christen geworden sind und dort deswegen verfolgt wurden. Sie dürfen hier ihren Glauben frei leben – und erleben doch an vielen Stellen immer noch Frustrationen. So wird ihnen häufig ihr Glauben bei den Behörden nicht geglaubt, sodass sie eine Ablehnung im Asylverfahren bekommen. Und auch die Integration in deutsche Kirchengemeinden ist oft schwerer als gedacht.

Um diesen Menschen neue Motivation und neuen Mut auf ihrem Integrationsweg zu geben, habe ich gemeinsam mit Kirchen und Gemeinden aus dem ganzen Havelland und gefördert von der Partnerschaft für Demokratie im Januar 2018 den ersten Ermutigungstag organisiert. Ein Tag mit einem Gottesdienst auf Persisch und Deutsch, gemeinsamem iranischen Essen und Kleingruppen, in denen die Probleme und Herausforderungen diskutiert werden konnten. Die Menschen sollten beim Ermutigungstag erleben, dass ihre Kultur, ihre Sprache, ihre Talente und ihre religiösen Überzeugungen wertgeschätzt werden, um sich mit neuer Motivation auf das Leben in Deutschland einlassen.



Da dies – zumindest aus unserer Sicht – gelungen ist, haben wir für Februar 2019 einen erneuten Ermutigungstag geplant. Diesmal haben wir zusätzlich die iranischen Musiker Ali Pirabi und Vahid Shahidifar eingeladen, die einen Musikworkshop und ein Konzert gaben. Wieder waren um die 60 Menschen aus dem Havelland und Brandenburg mit dabei, viele Geflüchtete, aber auch Ehrenamtliche, die hier ein Gefühl dafür bekommen konnten, wie es sich anfühlt, in einem Gottesdienst zu sitzen und nur wenig zu verstehen.

[Trauerandachten für iranische Unfallopfer](#)

Bei einem Autounfall in Falkensee kamen im Januar 2018 zwei iranische Geflüchtete ums Leben, ein weiterer kam mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus. Das hat natürlich unter ihren Freunden und Bekannten hier zu viel Trauer, Wut und Betroffenheit geführt. Auch mir viel es nicht leicht, damit umzugehen, denn ich hatte mit allen dreien Kontakt gehabt, einen von ihnen hatte ich sogar als Taufpatin begleitet. Gut war es dann, die Trauer in einer Andacht am Unfallort, wenige Tage nach dem Geschehen, gemeinsam ausdrücken zu können.



Mit Hilfe von Spenden aus dem Kirchenkreis und der iranischen Community in Falkensee und Berlin konnten die sterblichen Überreste in den Iran überführt und den Familien übergeben werden. Der Verletzte hat mit viel Glück überlebt, kann wieder laufen und sein Leben in die Hand nehmen – doch man merkt ihm an, wie sehr all dies an ihm Spuren hinterlassen hat. An einer Gedenkandacht zum Jahrestag des Unfalls,

um die er mich gebeten hatte, nahmen etwa zehn Iraner teil.

[Interkulturelle Andachten](#)

Zwei interkulturelle Andachten konnte ich in diesem Jahr gemeinsam mit Geflüchteten aus der Gebetsgruppe gestalten. Eine Andacht fand am 17. Juni als Abendandacht in Schönwalde statt. Hier

gab es Gedanken rund um das Thema „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“ – und darum, bei Gott Ruhe und Geborgenheit zu finden. Die musikalische Gestaltung wurde von Geflüchteten aus Kamerun, Burkina Faso und Kenia übernommen.

Viele Geflüchtete waren auch bei der interkulturellen Andacht in Falkenhagen am 07. Dezember zum Thema „Mache dich auf und werde Licht“ dabei. Neben vielen Liedern und Gebeten in unterschiedlichen Sprachen haben wir darüber nachgedacht, was es bedeutet, wenn Jesu Licht durch uns scheint und Menschen von überall her sich aufmachen, um dieses Licht zu sehen.

Weihnachtsfeier in Seegefeld

Mitgewirkt habe ich auch an der Weihnachtsfeier am 26. Dezember in Seegefeld – ich habe mich gefreut, hier auch Geflüchtete mit einladen zu dürfen und so mit den Menschen Weihnachten zu feiern, mit denen ich auch einen ziemlichen Weg in diesem Jahr gegangen war. Im Gottesdienst haben wir uns damit beschäftigt, dass auch Jesus als kleines Kind zum Flüchtling wurde und was das für uns und unseren Glauben bedeutet. Bei der Feier danach gab es zunächst ein Festessen, dann haben wir gemeinsam Weihnachtslieder aus verschiedenen Kulturen gesungen und Weihnachtsgeschichten gehört. Das war für alle eine sehr schöne gemeinschaftliche Erfahrung.

Gerne gestalte ich auch 2019 gemeinsam mit Ihrer Gemeinde eine interkulturelle Andacht, eine Informationsveranstaltung zu Themen des Flüchtlingsschutzes oder komme in ihre Gruppen und Kreise. Sprechen Sie mich dazu gerne an!